

# Amtliches Mitteilungsblatt der Stadt Neubukow



---

Montag, 22.06.2015

**Nummer 06**



## Besondere Themen:

- Einladung zur Stadtvertretersitzung am 30.06.2015
- Information des Landkreises Rostock zum "Riesen-Bärenklau"

---

So erreichen Sie uns:

Stadt Neubukow, Am Markt 1, 18233 Neubukow  
Tel. 038294/78231 Fax: 038294/78522  
E-Mail: [stadt@nebukow.de](mailto:stadt@nebukow.de)

An die  
Damen und Herren Stadtvertreter  
der Stadt Neubukow

## **Einladung zur Stadtvertretersitzung am 30. Juni 2015**

---

Sehr geehrte Damen und Herren,

am **Dienstag, dem 30.06.2015 um 19.30 Uhr**, findet im Bürgerhaus, Am Brink 1, unsere nächste Stadtvertretersitzung statt, zu der wir Sie recht herzlich einladen.

### **Tagesordnung**

#### Öffentliche Sitzung:

1. Eröffnung der Sitzung, Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung, Anwesenheit und Beschlussfähigkeit
2. Einwohnerfragestunde
3. Bestätigung der Tagesordnung
4. Protokollbestätigung der Sitzung vom 31.03.2015
5. Bericht des Bürgermeisters
6. Beschluss der 1. Nachtragshaushaltssatzung und des 1. Nachtragshaushaltsplanes 2015 der Stadt Neubukow – V.: Herr Marienberg
7. Beschluss zur Aufstellung des B-Planes Nr. 11 „Am Alten Spriehusener Landweg“ V.: Herr Pigorsch
8. Sonstiges
9. Schließen der Sitzung

Wir bitten um Ihre Teilnahme.

Mit freundlichen Grüßen

  
Diethelm Hinz  
Bürgervorsteher

## Riesen-Bärenklau, Herkulesstaude (*Heracleum mantegazzianum*)

Der aus dem Kaukasus stammende Riesen-Bärenklau (*Heracleum mantegazzianum*, Herkulesstaude) ist schon wegen seiner Größe von bis zu 3,5 m unverwechselbar. 1890 kam er als Zier- und Gartenpflanze nach Mitteleuropa; osteuropäische Völker stellten früher daraus Bier her. Sein Verwandter, der Wiesen-Bärenklau (*H. spondyleum*), ist Bestandteil der heimischen Flora. Der Riesen-Bärenklau verwildert zunehmend, jedoch scheinen neuste Untersuchungen darauf hinzudeuten, daß er Elemente der heimischen Pflanzengesellschaften nicht ernsthaft verdrängt.

Beide Arten enthalten vor allem in ihrem Saft Furanocumarine wie Bergapten, Xanthotoxin und Pimpinellin als toxisch wirksame Substanzen, der heimische Wiesen-Bärenklau sogar etwas mehr als die kaukasische Schwesterart. Gelangen diese Cumarin-Derivate auf die nackte Haut, können sie bei gleichzeitiger oder nachfolgender intensiver Sonnenlichteinwirkung eine phototoxisch entzündliche Reaktion mit Juckreiz, Rötung und Blasenbildung hervorrufen. Während der Schmerz, der einem leichten Sonnenbrand vergleichbar ist, recht schnell abklingt, heilen die Hautveränderungen nur langsam (1 bis 4 Wochen) und unter gelegentlich langanhaltender, narbenähnlicher Hyperpigmentierung ab. Die Behandlung erfolgt wie bei Entzündungen mit antibiotikum- oder glucocorticoidhaltigen Salben. Sofern man den Kontakt sofort bemerkt, reicht i.d.R. ein gründliches Waschen der betroffenen Hautpartien.

Da der Riesen-Bärenklau während der Blütezeit bereits anhand seiner Größe zweifelsfrei zu erkennen ist, kann der Hautkontakt leicht vermieden werden. Den größten Toxingehalt weist die Pflanze jedoch zwischen April und Mai auf. Es empfiehlt sich daher, Gartenarbeiten grundsätzlich mit Handschuhen durchzuführen und die Hände anschließend gründlich zu reinigen.

Eine wirksame Bekämpfung des Riesen-Bärenklaus ist nur an stark frequentierten Orten, z.B. Kinderspielplätzen empfehlenswert; das Mähen noch junger und – erst recht – ausgewachsener Pflanzen erweist sich als zwecklos und führt wegen des zeitigen Fruchtansatzes eher noch zur weiteren Verbreitung. Nur im April beim ersten Auftreten der Pflanzen kann durch Ausstechen des Wurzelstockes die Ausbreitung an diesen Stellen wirkungsvoll verhindert werden.

Zahlreiche andere Wiesenpflanzen können ähnliche allergische Beschwerden hervorrufen ("Wiesengräserdermatitis"). Viele Menschen reagieren dagegen auf die Bärenklau-Arten überhaupt nicht, und längst nicht jede Bärenklau-Pflanze führt zu den beschriebenen Symptomen. Sofern man die entsprechende Vorsicht walten lässt und seine Kinder auf die möglichen Gefahren hinweist, besteht also kein Grund zur Angst.

In Zweifelsfällen bietet die Informationszentrale gegen Vergiftungen der Universität Bonn einen individuellen, kostenlosen 24-h-Beratungsservice an (☎ 0228 19240). Im Übrigen sind die Haus- und Hautärzte "vor Ort" mit der Problematik vertraut und leisten rasche Hilfe.

Weitere Informationen zum Riesenbärenklau bietet das Bundesamt für Naturschutz unter <http://www.neobiota.de/12641.html>.

**Ende**